

"La nouvelle ville marocaine" : Stadtbau- und Wohnungsfragen in Fès, Marokko : Michel Ecochard, Chef du Service d'Urbanisme et d'Architecture du Protectorat, Architect-Urbaniste, Paris/Rabat; Kurt J. Hodel, Architekt SIA, Luzern/Adliswil

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **40 (1953)**

Heft 9: **Wohnquartiere**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-31008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Flugaufnahme eines Teils der Medina von Fès | Vue à vol d'oiseau d'une partie de la Médine de Fès | Aerial view of a part of the Medina of Fès

«*La nouvelle ville marocaine*»

Stadtbau- und Wohnbaufragen in Fès, Marokko

1950/51, Michel Ecochard, Chef du Service d'Urbanisme et d'Architecture du Protectorat, Architecte-Urbaniste, Paris/Rabat; Kurt J. Hodel, Architekt SIA, Luzern/Adliswil







Fès, «la Mystérieuse», ist die königlichste aller vier marokkanischen Städte, die den Namen «Ville impériale» tragen. Sie verdankt ihre tausendjährige Vergangenheit vor allem der Aufgeschlossenheit und Geschicklichkeit ihrer Einwohner sowie ihrer Lage am Schnittpunkt der beiden Verkehrslinien Marokko–Algerien und Sudan–Tanger. Auch heute noch ist die Altstadt (Medina) von Fès nicht nur eine touristische Sehenswürdigkeit, sondern eine Stadt voller kaufmännischer und handwerklicher Betriebsamkeit. Die Bevölkerungszahl hat sich seit der Errichtung des Protektorates von 70 000 (1912) auf 170 000 (1949) erhöht.

Der Plan der Europäerstadt, welche sich südwestlich der Medina auf einem Plateau erhebt, war den neuen Grundsätzen des Städtebaues anzupassen. Es erübrigte sich, eine Ausdehnung vorzusehen, da dieser Teil schon ursprünglich sehr großzügig geplant war.

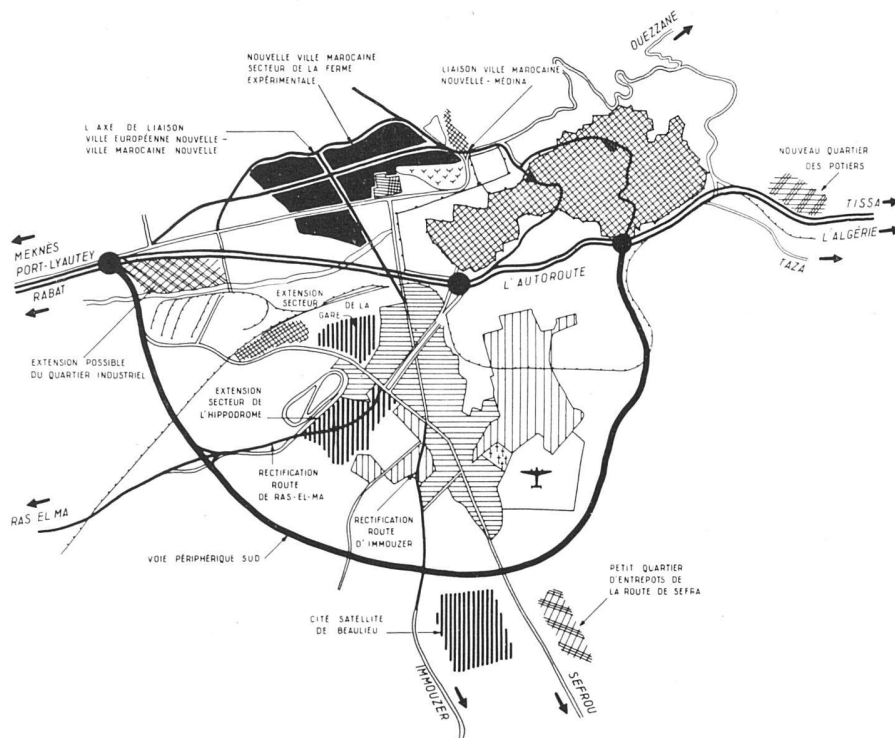
Diese ausschließlich europäischen Bedürfnissen entsprechende Stadanlage kann aber die überfüllte Medina nicht entlasten, deren Bewohner ihre traditionelle Lebensweise und ihr eigenes Gemeinschaftsleben beibehalten wollen. Die Wohndichte, die vor fünfzig Jahren etwa 300 Einwohner pro Hektare betrug, ist heute in

den dichtesten Zonen auf über 1500 angewachsen. Der Grund liegt darin, daß sich die Neuzuwandernden innerhalb der alten Ringmauern festsetzten, anfänglich, um vor Überfällen der kriegerischen Bergstämme geschützt zu sein, und in neuerer Zeit, weil jede Ansiedlung außerhalb der Stadtmauern und in deren unmittelbaren Nähe zur Wahrung des ästhetischen Aspektes untersagt ist. Um die Medina vor dem Ersticken zu bewahren, fand man nordwestlich davon an einem idealen Südhang genügend Terrain, um darauf eine neue Marokkanerstadt erstehen zu lassen, die ohne Beeinträchtigung des Aspektes der Medina mit dieser und der Europäerstadt gute Verbindung hat.

Um der Entwicklung nicht vorzugreifen, wurde nur der erste Abschnitt (20 000 Einwohner) im Detail bearbeitet. Dieser umfaßt drei Schulkreise und zehn Nachbarschaften mit eigenem Markt- und Versammlungsplatz. Diese Nachbarschaften sind unter sich durch öffentliche Grünstreifen und davon unabhängige Straßen verbunden. Im Schnittpunkt der beiden Verbindungsachsen Nord–Süd (zur Europäerstadt) und Ost–West (zur Medina) liegt das Stadtzentrum, das mit seinem großen Platz und der Stadtmoschee schon in den ersten Abschnitt hineinreicht. Kurz nachdem der Plan desselben

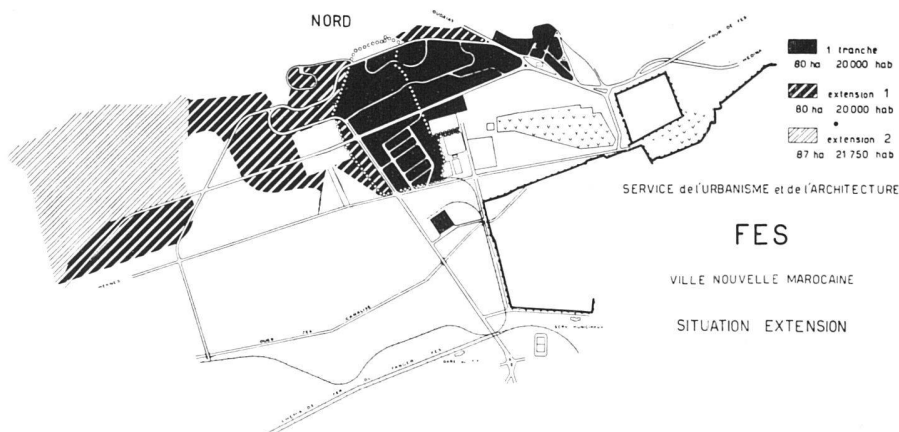
-  Medina
-  Europäerstadt
-  Armeegebiet
-  Neue Quartiere Europäerstadt
-  Industrie
-  Neue Marokkanerstadt

Gesamtplan von Fès ca. 1:66 650 | Plan d'ensemble de Fès | The plan of the city of Fès



Baustappen der neuen Marokkanerstadt | Les tranches d'exécution de la nouvelle ville marocaine | The three stages of construction of the new Moroccan town

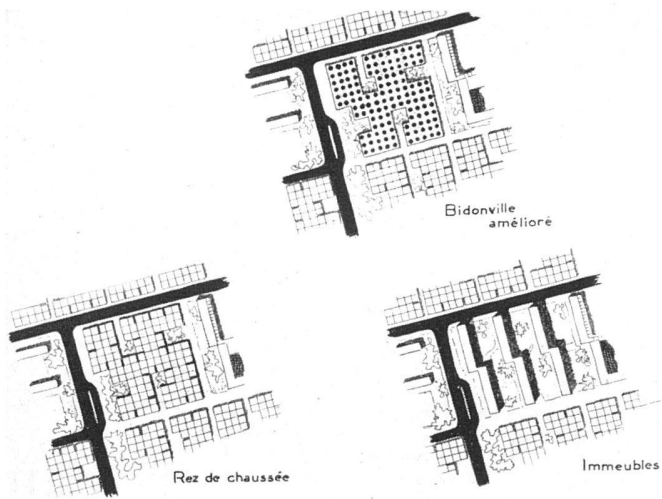
- schwarz, noir, black: Extension I
- schwarz/weiß, noir/blanc, black/white: Extension II
- weiß, blanc, white: Extension III



Projekt der ersten Baustappe 1:25 000 | Projet de la première tranche d'exécution | Project of the first stage of construction



Photos: Laboratoire Photographique du Service de l'Urbanisme du Maroc



Die drei Stadien der Realisation eines Viertels | Les 3 étapes de la réalisation d'un secteur | The 3 stages of construction of a typical section

Gültigkeit erlangt hatte, wurde 1952 mit dem Bau des südlichen Teiles begonnen.

Oberhalb des mohammedanischen Friedhofes Sidi Amar (Bab Segma) ist ein großes Terrain für den Bau einer neuen modernen gesamtmarokkanischen Universität reserviert. Fès beherbergte schon immer eine der führenden Universitäten Nordafrikas und war Mittlerin der Kultur zwischen den Zentren Kairuan und Granada. Heute drängen sich immer mehr Studenten in den stickigen, lichtarmen Unterrichtsgebäuden (Medersas) der Medina und sehnen sich nach besseren Verhältnissen, die durch die baldige Verwirklichung eines modernen Universitätsprojektes geschaffen werden sollen.

Um den ständig wachsenden Verkehr auf der wichtigen Achse Casablanca–Algier nicht mehr durch die Europäerstadt zu leiten, wurde eine reglementierte Autostraße vorgesehn, die an Knotenpunkten außerhalb der Stadt das Abzweigen nach Süden (Immouzère, Marrakech) erlaubt und im mittleren den Anschluß der Stadt gewährleistet.

Die Landbevölkerung, die dauernd in die Städte strömt, kennt keine städtische Wohnform und wird diese erst im Laufe der Zeit finden. Daher muß die Anlage der Straßen und Kanalisationen usw. so geplant werden, daß sich bei Beibehaltung dieser Einrichtungen die Wohnform nach Maßgabe der Evolution der Bevölkerung entwickeln kann. Die sich entwickelnden Wohnbedürfnisse entsprechen folgenden drei Stufen:

1. *Stufe:* Die sich selbsthaft niederlassenden Nomaden errichten auf der ihnen zugewiesenen Parzelle von meist 8 m auf 8 m die ihnen entsprechende Behausung – sei es nun Zelt oder runde Strohhütte (Nuala) – innerhalb des definitiven Straßensystems.

2. *Stufe:* Die Wohnbedürfnisse der ehemaligen Nomaden entwickeln sich zur traditionellen Wohnform der

Stadtbevölkerung, wie sie um das ganze Mittelmeer verbreitet ist: dem geschlossenen Innenhof mit den seitlich angeordneten Räumen, aus Stein oder aus mit Stroh vermengtem Lehm. Diese Erdgeschoßhäuser ordnen sich in den bereits vorhandenen Raster von 8 m auf 8 m, innerhalb der gegebenen Straßen, ein.

3. *Stufe:* Der nahe Kontakt mit der europäischen Bevölkerung schafft das Bedürfnis nach Angleichung an deren Wohnform, welchem entsprochen werden kann durch Erstellung von mehrgeschossigen Wohnbauten, ohne das vorhandene Straßen- und Kanalisationssystem zu ändern.

Diese Möglichkeit der drei Stufen wird der Forderung nach elastischen Bebauungsplänen weitgehend gerecht.

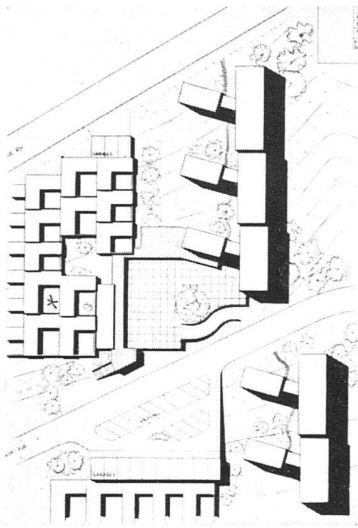
Projekt für mehrgeschossige Wohnbauten

1952, Kurt J. Hodel, Architekt SIA

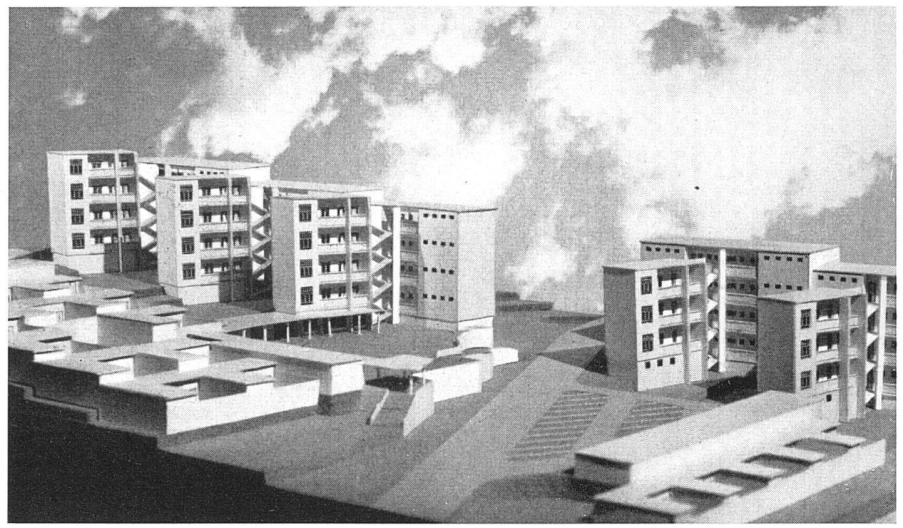
Da der heutige Stand der Evolution der Bevölkerung sehr verschieden ist und die neuen Quartiere auch zur Entlastung der bestehenden Übervölkerung der Medina dienen, sind in den Zonenplänen der neuen Marokkanerstadt heute schon Zonen für mehrgeschossige Wohnbauten ausgeschieden worden, so vor allem in der Nähe der Quartierzentren, längs den Grünzonen. Obwohl der Wunsch nach dem Kollektivhaus stark vorhanden ist, zeigt aber die Erfahrung, daß das übliche europäische Mietshaus den Bedürfnissen der Muselmanen nicht entspricht.

Aufgabe: Anpassung an die klimatischen Verhältnisse. Offene Treppe, die sozusagen als Verlängerung der Straße erscheint und die auch leichter sauberzuhalten ist als ein geschlossenes Treppenhaus. Da der Koran der muslimischen Frau verbietet, sich unverschleiert ändern als den Familienangehörigen zu zeigen, und da das Familienleben als absolute Privatsache betrachtet wird, darf keine Möglichkeit der Sicht von der einen Wohnung in die andere und von der Straße aus bestehen. Wo nicht auf diese Forderung geachtet wird, mauern die Bewohner die Fenster kurzerhand zu (z. B. in Casablanca). Die räumliche Organisation hat sich derjenigen der traditionellen Erdgeschoßwohnung anzupassen. Einfache, billige Konstruktion.

Lösung: Vor allem mußte zuerst die – selbst in Fachkreisen umstrittene – günstigste Orientierung der Wohnräume abgeklärt werden. Zu diesem Zwecke wurde für jede der vier Himmelsrichtungen der Tagesverlauf der wichtigsten klimabedingenden Faktoren graphisch dargestellt, und zwar bei Tag- und Nachtgleiche und am kürzesten und längsten Tag. Die betreffenden Kurven des Verlaufes der Tagestemperaturen, der Erwärmung durch Sonnenstrahlung unter Berücksichtigung der Auffallwinkel, des Verlaufes der Abminderung durch die atmosphärischen Verhältnisse (besonders morgens) und des Verlaufes der Abkühlung durch regelmäßig anfallende Winde wurden superponiert. Schon durch Vergleich der erhaltenen Werte in kal/cm^2 konnte festgestellt werden, daß Süden und Osten auch in diesen Breiten die günstigsten, unter sich gleichwertigen Orientierungen sind. Diese Tatsache wird unterstützt durch weitere Über-



Situation Bauabschnitt M 4 (Norden oben) | Plan de situation du groupe M 4 (le nord en haut) | Site plan of block M 4, north above



Modellansicht von Südosten | La maquette, vue prise du sud-est | The model, from the south-east. Zentraler Platz durch Rampe und Treppe erreichbar mit Läden, östlich davon Erdgeschoßbauten von traditioneller Form. Westlich des Platzes längs einer Grünzone die mehrgeschossigen Mietbauten. Garagen um den Parkplatz zentralisiert

legungen, die nicht mathematisch erfaßbar sind, wie z. B. gute Durchsonnung der Räume aus hygienischen Gründen. Die Abklärung der besten Orientierung führte zu einer winkelförmigen Anordnung der Wohnungen, zwei nach Osten und eine nach Süden, die durch die gleiche, nach Süden offene Treppe erreicht werden.

Um die Sicht von einer Wohnung in die andere zu verhindern, befinden sich auf der Nord- und Ostseite nur kleine, hochliegende Öffnungen zur Gewährleistung einer wirksamen Querlüftung.

Infolge der geringen Ansprüche der Marokkaner genügen Wohnungen mit zwei und drei Zimmern vollständig, umso mehr als der kleine Hof als Wohnraum dient. Die Angleichung der Wohnung im mehrgeschossigen Mietshaus an den traditionellen Grundriß wird dadurch erzielt, daß man die einzelnen Räume um eine tiefe Loggia, als Ersatz für den offenen Hof, anordnet und sie von dieser aus betritt. Nur stark europäisierte Marokkaner wünschen eine zum Balkon zusammengeschrumpfte Loggia. Neben dem Wohnungs-

eingang befinden sich, auf der Nord- und Westseite, die mit hochliegenden Fenstern versehene, äußerst einfach ausgestattete Küche und Toilette.

Die Außenmauern bestehen aus verputztem, 40 cm starkem Tuffsteinmauerwerk, dem nach wie vor billigsten Baustoff. Die Spannweiten der Betondecken betragen durchwegs 3,15 m. Um unter der Decke eine Rückstauung warmer Luft zu verhüten, reichen die Fensteröffnungen bis unter die Decke und sind im oberen Teil mit Kippflügeln versehen. Andererseits reicht die Verglasung bis etwa 60 cm über Boden, um den auf niedrigen Matratzen Sitzenden den Blick horizontal nach außen freizuhalten. Da aber derart große Öffnungen zu viel Licht in die Zimmer bringen würden, in Anbetracht der starken Luminosität des sommerlichen Firmamentes, mußten oben und unten horizontale Lamellen angebracht werden, die auch der Abschirmung gegen die Sonne dienen. Für Bewohner, die glauben, sich noch besser vor den Blicken Neugieriger auf der Straße schützen zu müssen, sind Lamellen über die ganze Fensterfläche möglich.

Grundriß ca. 1:700 mit Kombinationsmöglichkeiten der Zwei- und Dreizimmerwohnungen | Plan d'un étage | Typical apartment floor plan

